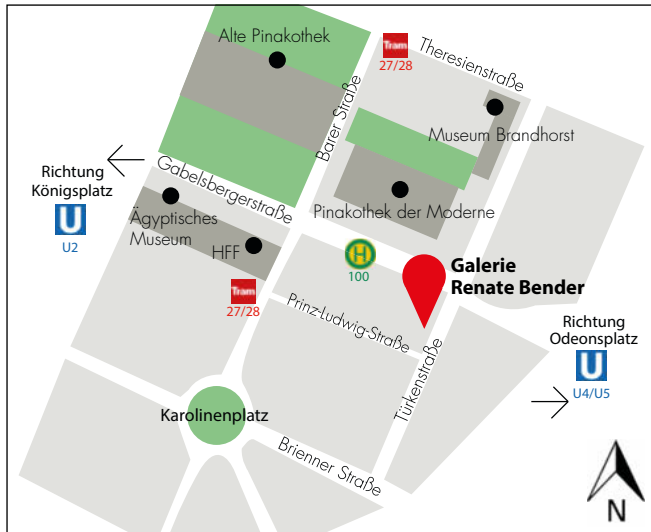


So finden Sie uns / Our new location:



Messebeteiligungen Frühjahr 2016 /  
Participations in artfairs spring 2016:

Art Karlsruhe - Messe für Klassische Moderne und Gegen-  
wartskunst, Karlsruhe, DE – 18. bis 21. Februar 2016

Galerie Renate Bender  
Türkenstraße 11  
D-80333 München  
Telefon: +49 89 30728 107  
Telefax: +49 89 30728 109  
galeriebender@gmx.de  
www.galerie-bender.de



Öffnungszeiten der Galerie  
Dienstag bis Freitag von 13 bis 18 Uhr  
Samstag von 11 bis 15 Uhr  
Opening hours  
Tuesday to Friday 1 pm to 6 pm  
Saturday 11 am to 3 pm

Galerie  
Renate  
Bender



# IKARUS – DER ZWEITE VERSUCH

Über den  
richtigen Einsatz  
von Wachs

**Edda Jachens / Bim Koehler /  
Thomas Mükisch / Ursula Neugebauer /  
Sybille Neumeyer / Robin Rose / Timm Ulrichs**

Ausstellung in der Galerie Renate Bender, München  
11. März bis 30. April 2016

Vernissage: 10. März 2016, 19 bis 21 Uhr  
Matinée: Samstag, 12. März 2016, 11 bis 15 Uhr

# IKARUS – DER ZWEITE VERSUCH

## Über den richtigen Einsatz von Wachs

Wenn Wachs im Spiel ist sollte man tunlichst überlegen, wie nahe man der „Sonne“ kommt...

Ikarus war übermütig geworden und vergaß vermutlich, dass die Federn seiner Schwingen nur mit Wachs angeklebt waren. Als er dann der Sage nach in seiner Freude des Fliegens der Sonne zu nahe kam, schmolz das Wachs und er stürzte ins Meer.

Des Einen Fluch ist bei bewusstem Einsatz für den Anderen Segen. Viele Künstler arbeiten genau mit dem „Schmelzen“ des Wachses. Schon in der klassischen Enkaustik wird das Pigment in das weiche Wachs eingerührt und dann, zumeist mit einem Pinsel oder einer heißen Spachtel auf Leinwand, Holz, Papier oder ein anderes Trägermaterial aufgetragen. Die Faszination des wächsernen Glanzes begeisterte Künstler über die Jahrtausende hinweg. Die Technik, benannt nach dem Griechischen „enkauston (eingebrannt)“, gehörte zur Grundausbildung eines jeden Künstlers der Antike. Noch heute gibt es zahlreiche Beispiele aus ägyptischer, griechischer oder römischer Zeit, die oft farblich weitaus besser erhalten sind als die späteren Ölmalereien. Wie so vieles geriet diese aufwendige Technik, die viel handwerkliches Geschick verlangt, in Vergessenheit. Umso interessanter ist es, dass zeitgenössische Künstler sich immer wieder mit dem Thema Wachs auseinandersetzen. Nicht immer in Form der Enkaustik, so wie sie z.B. der US-Amerikaner Robin Rose einsetzt, sondern auch in Form von isolierenden Zwischenschichten, wie Bim Koehler sie in seinen frühen Arbeiten verwendete. Edda Jachens nutzt sie als „Versiegelung“ und optische Vertiefung ihrer Malerei auf Papier oder Holz. Das Erhitzen des Trägermaterials, auch schon in der Antike angewandt, nutzt der österreichische Künstler Thomas Mükisch. An warmen Sommertagen legt er Stahlplatten an die Fenster seines Ateliers und läßt diese durch die Sonne „erhitzen“. Schnell reibt er in Folge dann sogenannte Thermomelt®-Kreiden auf die warme Metallplatte und nutzt das Phänomen der durch Wärme erzeugten Farbveränderung. Ursula Neugebauer hingegen arbeitet mit transluzentem weißem Paraffin um mit unzähligen kleinen ausgegossenen Platten, an zarten Schnüren schwebend, eine Rauminstallation zu kreieren, die Assoziationen an eine bewegte Eislandschaft weckt.

Ganz anders setzen sich die Künstlerin Sybille Neumeyer sowie der Künstler Timm Ulrichs mit dem Thema Wachs auseinander, nämlich mit seinen natürlichen Erzeugerinnen, den Bienen. Während Timm Ulrichs im positiven Sinne die fleißigen Bienen im Bienenstock „nutzt“ um seine Keilrähmchen von den Bienen mit ihrem sorgfältigen Wabenwerk auszubauen,

thematisiert Neumeyer das seit Jahren existierende und immer schlimmer werdende globale Bienensterben. In ihrem Werk „song for the last queen“ füllt sie Honig in kleine Glasröhrchen und positioniert darin an unterschiedlichen Stellen tote Bienen. In Leuchtkästen gesetzt, berühren uns diese toten Arbeiterinnen. Von Ferne betrachtet hingegen formen sie im Auf und Ab ihrer Position im Gläschen eine Art Partitur eines imaginären Musikstücks.

Lassen Sie sich ein auf diese vielfältige Ausstellung, die das Thema „Wachs“ von unterschiedlichsten künstlerischen Seiten beleuchtet.

## ICARUS – THE SECOND ATTEMPT

### On the Proper Use of Wax

When wax is brought into play, be aware how near the sun is... Icarus, in his recklessness, apparently forgot that the feathers of his wings were only attached with wax. When, overjoyed by his ability to fly, he came too close to the sun, the wax melted and he plunged into the sea.

With craftsmanship one man's curse can be another man's blessing. Countless artists have worked methodically with the "melting" of wax. In the ancient tradition of encaustic painting, for example, pigment was stirred into soft wax and then, usually with a brush or a hot palette-knife, applied to canvas, wood, paper or another support material. The fascination of the waxen lustre has excited artists for thousands of years. In antiquity the technology, named after the Greek word "enkauston" (burnt in) was part of every artist's basic training. Even today the colors of numerous works from Egyptian, Greek and Roman times are much better preserved than those of later oil paintings. As often happens, this time-consuming technique, which requires considerable skill and craftsmanship, was lost. It is all the more interesting that contemporary artists are once again experimenting with wax. Not always in the form of encaustic painting, as does the American artist Robin Rose, for example, but also by using insulating intermediary layers as Bim Koehler did in his early work. Edda Jachens employs them as a "sealer" and also to render optical depth to her paintings on paper or wood. Heating the support material, a technique already implemented in antiquity, is used by the Austrian artist Thomas Mükisch. On warm summer days he places steel plates near the windows of his studio to "heat" them in the sun. He then quickly rubs Thermomelt® crayons on the warm metal plates, relying on the phenomenon of warmth to create changes in the coloring.

In contrast Ursula Neugebauer works with translucent white paraffin to make innumerable small cast plates, which, attached to delicate strings, hover in a spatial installation that creates the illusion of a moving ice landscape.

In an entirely different manner Sybille Neumeyer and Timm Ulrichs have dealt with wax by incorporating its natural producers – bees. Whereas Timm Ulrichs makes positive use of the busy bees in their beehive to fill his stretcher bars with their carefully built-up honeycomb, Neumeyer addresses the long-standing and worsening global problem of massive bee die-offs. In her work "song for the last queen" she places dead bees in various positions in small honey-filled vials. Displayed in lit-up cases the viewer is touched by these lifeless workers. From a distance though, they form – in the up and down of their positions in the vials – a kind of score of an imaginary musical piece.

You are invited to take in this multifaceted exhibition that illuminates wax as a topic from all sides in the most varied of artistic positions.



Edda Jachens, „KREISE 110912“ – 2012  
Acryl und Paraffin auf Holz, 45 x 38 x 1,5 cm

### **Edda Jachens wurde 1960 in Bremen geboren. Sie lebt und arbeitet in Stuttgart.**

Edda Jachens, deren konkrete Formensprache sich über einen langen Zeitraum entwickelt hat, benutzt vorwiegend das Phänomen von transparent-milchig erscheinendem Paraffin um ihre Malerei wie hinter einem Schleier dem direkten Blick zu entziehen. Die wächserne Schicht lässt die Konturen der darunter liegenden Zeichnungen oder Malerei verschwimmen. In manchen Werken färbt sie das Paraffin mit Wachspigmenten in leuchtenden Farben ein und erschafft so strahlende, semi-transparente Bildkörper auf Büttenpapier oder Holz. Die mit einem breiten Pinsel in vielen Lagen aufgebaute Paraffinschicht bildet unregelmäßige Ränder, die die Sinnlichkeit in der Materialerfahrung unterstreichen. Die antike Tradition der Enkaustik, mit der sich die Künstlerin intensiv beschäftigt hat, schwingt in ihren Werken mit.

### **Edda Jachens was born in 1960 in Bremen, Germany. She lives and works in Stuttgart, Germany**

Edda Jachens, whose concrete language of forms has developed over time, primarily uses the phenomenon of transparent, milky-appearing paraffin to create a kind of veil that obscures the viewer's gaze. The waxy layer blurs the contours of the underlying drawing or painting. In some works she colors the paraffin with wax pigment in brilliant tones, creating luminous, semi-transparent objects on hand-made paper or wood. The paraffin, applied in many layers with a wide brush, forms irregular edges, which underscore the sensuality of the material. The ancient tradition of encaustic painting, which the artist has studied in depth, resonates in her work.



Mehr zu unseren aktuellen Projekten, Ausstellungen und Messebeteiligungen finden Sie auch hier:  
[facebook.com/GalerieRenateBender](https://facebook.com/GalerieRenateBender)



Bim Koehler, „Plankonvex 47.5/4“ - 2002  
Pigmente, Wachs, Paraffin, Harz, auf Kreidegrund, auf gewölbten Objektträger  
47,5 x 47 x 3 cm

### **Bim Koehler wurde 1949 in Kassel geboren. Er lebt und arbeitet in Spiesheim, Rheinland-Pfalz.**

Bereits seit 1994 befasst sich Bim Koehler mit der Entwicklung spezieller Wachsrezepturen und deren Einsatz am Bildobjekt und in der Plastik. In seinen Werken verzichtet er seit jeher auf Industriefarben und bevorzugt die selbstständige Farbherstellung aus Pigment und Bindemittel. Die Ausstellung zeigt Werke aus verschiedenen Schaffensperioden. In seinen jüngsten, speziell für diese Ausstellung entstandenen Werken trägt er im Wechsel Farb- und Wachsschichten auf Holzkörper und Malgewebe auf. So entsteht nach und nach eine Materialstruktur, welche der Transparenz und Leuchtkraft der Farben Vorschub leistet.

### **Bim Koehler was born in 1949 in Kassel. He lives and works in Spiesheim, Rhineland-Palatinate, Germany.**

As early as 1994 Bim Koehler began working on the development of special wax formulas and their use in pictorial objects and sculpture. In his work he refrains from using industrial paints, preferring to produce his own from pigments and binders. The show will present work from various periods. In his most recent work, especially executed for this exhibition, he alternately applies layers of paint and wax to wood and canvas. Gradually a material structure arises that promotes the transparency and brilliance of the colors.



Thomas Mükisch, o. T. – 2014  
Thermomelt® auf Siliciumcarbit, auf Nirosta,  
40 x 38 cm

### **Thomas Mükisch wurde 1969 in Salzburg geboren, wo er lebt und arbeitet.**

Einen ganz neuen Aspekt, nämlich die Sichtbarmachung von Temperatur, verfolgt der Österreicher Thomas Mükisch in seinen minimalistischen Tafelbildern. Hierfür verwendet er sogenannte Thermomelt®-Kreiden, die in der Hochofentechnik dazu genutzt werden die Temperatur von Schmelzöfen anzuzeigen. Zunächst trägt er eine Schicht aus Schleifmittel auf Tafeln auf und setzt diese dann partiell dem Sonnenlicht aus. Bei der Nachbereitung mit der Kreide, die sich an den wärmeren Stellen verflüssigt, entsteht mit jedem individuellen Temperaturverlauf eine zarte Farbfläche auf grauem Grund, an der sich der Arbeitsprozess des Künstlers ablesen lässt.

### **Thomas Mükisch was born in 1969 in Salzburg, Austria, where he lives and works.**

In his Minimalist panel paintings, the Austrian Thomas Mükisch investigates an entirely new aspect, namely rendering temperature visible. To this end he uses Thermomelt® crayons, which are employed in blast furnace technology to indicate the temperature of melting furnaces. First he applies a layer of abrasives onto panels and partially exposes them to sunlight. Then in the reworking phase the artist uses the crayons, which liquefy as they are applied to the warm areas on the panels. Each individual temperature profile generates a delicate color on a gray ground, reflecting the artist's work process.



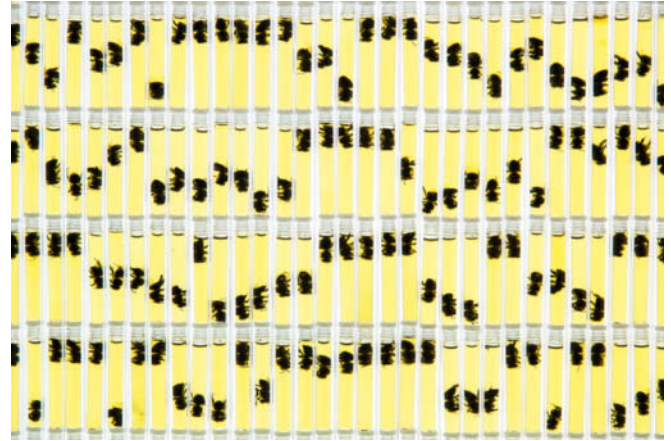
Ursula Neugebauer, „unter dem Eis“ – 1991/2016  
Wachs, Baumwollfaden  
Circa 250 x 125 x 200 cm

**Ursula Neugebauer wurde 1960 in Hamm/Westfalen geboren. Sie lebt und arbeitet in Berlin.**

Ursula Neugebauer macht sich mit ihrem Gesamtwerk eine große Bandbreite an Materialien zu Eigen. Bereits aus frühen Jahren stammen auch ihre Arbeiten aus dem sensiblen Werkstoff Wachs. Die Installation „unter dem Eis“ wurde erstmals 1991 realisiert und ist seitdem immer wieder in abgewandelter Form gezeigt worden. Die dünnen Wachstafeln, quadratisch in ihrer Grundform, hängen einzeln an Baumwollfäden von der Decke herab. Die Anordnung der unregelmäßig ausgearbeiteten Platten auf einer bestimmten Höhe lässt den Betrachter an eine mit Eis bedeckte Fläche denken.

**Ursula Neugebauer was born in 1960 in Hamm, Westphalia, Germany. She lives and works in Berlin, Germany.**

Ursula Neugebauer uses a large range of materials in her oeuvre. The works with wax, a fragile raw material date from the early years of her career. The installation "unter dem Eis" (Under the Ice) was first executed in 1991 and since then has been shown numerous times in a modified form. The thin plates of wax, quadratic in their basic form, hang individually on cotton strings from the ceiling. The arrangement of the irregularly formed pieces at a certain height creates the impression of a surface covered with ice.



Sybille Neumeyer, »song for the last queen« – [1/8] – (Detail) – 2013  
Honig, Bienen, Glasröhrchen, Leuchtkästen  
150 x 320 cm

**Sybille Neumeyer wurde 1982 in Neumarkt i.d. Oberpfalz geboren. Sie lebt und arbeitet zur Zeit in Berlin.**

In ihrem künstlerischen Werk übersetzt Sybille Neumeyer Phänomene und Strukturen aus Natur und Umwelt u.a. in Installationen und Bewegtbildarbeiten. Dabei fließen Recherchen gleichermaßen wie subjektive Erfahrungen in den Arbeitsprozess ein. In der Arbeit „song for the last queen“ (2013) thematisiert Neumeyer das seit Jahren existierende Bienensterben.

Sie bettet tote Bienen in Honig und reiht diese in Glasröhrchen aneinander. Durch eine variierende Positionierung der Bienen in den Röhrchen setzt Sybille Neumeyer eine großflächige Notation. Eine freie Partitur, die den Betrachter durch ihre ungewöhnliche Materialität und in Fern- und Nahwirkung zu vielschichtiger ästhetischer Reflexion einlädt.

**Sybille Neumeyer was born in 1982 in Neumarkt, Upper Palatinate, Germany. She lives and works in Berlin, Germany.**

In her oeuvre Sybille Neumeyer translates phenomena and structures from nature and the environment into installations and moving images. The artist draws, in her work process, on her own research as well as subjective experience. In "song for the last queen" (2013) she addresses a long-standing problem: the mass dying of honeybees. She embeds dead bees in vials of honey and arranges them in rows. By placing the bees in a variety of positions within the vials, Sybille Neumeyer creates a kind of large-scale notation – a free score that due to its unusual materiality invites the viewer – at a distance and close up – to reflect on its multifaceted aesthetics.



Robin Rose, „Exposure“ – 1999/2000  
Enkaustik auf Leinen auf Hexcel-Paneel  
61 x 45,5 cm

**Robin Rose wurde 1946 in Florida geboren. Er lebt und arbeitet in Washington D.C., USA.**

Der amerikanische Künstler ist in seinem Schaffen interdisziplinär. Als Musiker gibt er seinen Ausstellungen oft Performancecharakter. Als Maler ist er ein Altmeister der Enkaustik. Seine Bilder sind transparente Wachs-malereien von hoher Ästhetik. Er mischt Harz mit Bienenwachs und Pig-menten, um die so entstandene Farbe dann heiß auf eine mit Leinen be-spannte Aluminiumplatte aufzutragen. Die industriell vorgefertigten Aluminiumträger bilden einen Kontrast zum traditionellen Herstellungspro- zess der darauf aufgetragenen farbigen Wachsschicht. Durch deren un- glaubliche Transparenz scheinen darunter liegende Bildebenen in unge- trübter, klarer Farbigkeit auf.

**Robin Rose was born in 1946 in Florida. He lives and works in Washington D.C., USA.**

The oeuvre of the American artist is interdisciplinary. As a musician he includes performance elements in his exhibitions. As a pictorial artist he is a master of encaustic painting. His transparent wax paintings are of the highest aesthetic quality. He mixes resin with beeswax and pigments and applies the resulting paint at a high temperature to an aluminum plate covered with canvas. The industrially-precise aluminum supports contrast with the application of the traditionally-made, colored wax layers. Because of their unbelievable transparency, the underlying surfaces shine through with their limpid, clear colorfulness.



Timm Ulrichs, Bienenwaben-Wachscollage - 1963/72/2015  
(„Strukturalistisches“ Naturkunst-Objekt als Ergebnis einer Gemeinschaftsproduktion mit Tieren)  
Keilrahmen, 22 x 37 cm, in Acrylglaskasten, 35 x 50 x 5 cm

**Timm Ulrichs wurde 1940 in Berlin geboren. Er lebt und arbeitet in Hannover, Münster und Berlin.**

Der „Totalkünstler“ Timm Ulrichs lässt sich in der Vielfalt seines Gesamtwerkes weder von einer Thematik noch von Material oder Medium einschränken. Genreübergreifend sprengt er damit regelmäßig alle kunst-historischen Kategorien.

Ebenso interdisziplinär wie sein Kunstbegriff ist sein Projekt „Bienenwaben-Wachscollage“ („Strukturalistisches“ Naturkunst-Objekt als Ergebnis einer Gemeinschaftsproduktion mit Tieren), entstanden zwischen 1963 und 1972, welches 2015 erneut realisiert wurde. Ulrichs ließ hier, anstatt der herkömmlichen Wabenrähmchen, Keilrahmen von Bienen im Stock ausbauen. Entstanden sind Objekte, die auf traditionelle Präsentationsformen der Bildenden Kunst verweisen, jedoch allein durch die Natur und ohne Zutun des Künstlers gestaltet wurden.

**Timm Ulrichs was born in 1940 in Berlin, Germany. He lives and works in Hanover, Münster and Berlin, Germany.**

The versatile artist Timm Ulrichs does not limit himself in the variety of his oeuvre or the subject matter, material or medium. Transcending genres, he often goes beyond the scope of art historical categories.

Equally interdisciplinary as his view of art is his project “Honeycomb Wax Collage (‘Structuralist’ Nature-Art-Object, Result of a Co-production with Animals)”, executed between 1963 and 1972, and once again in 2015. Instead of the usual beehive frames, Ulrichs built stretcher bars for the bees. The resulting objects reference traditional presentations forms in the fine arts but were created in nature and without the assistance of the artist.